

Ein mutiger und hoffnungsvoller Start in ein neues Leben

Die Selbsthilfe im Taunus hat in Hattersheim acht zusätzliche Wohnplätze für ehemalige Drogenabhängige geschaffen

Clean sein, abstinent bleiben - das sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen Einzug in die Hattersheimer Ellenbogengasse 2. Dort hat die Selbsthilfe im Taunus (SiT) acht weitere Wohnplätze für ehemals drogenabhängige Menschen geschaffen.

MAIN-TAUNUS-KREIS – Ellenbogengesellschaft wird das marktwirtschaftlich geprägte System oft genannt - Motto: Jeder gegen Jeden. Zwar steht das neu angemietete Haus der SiT in der Ellenbogengasse, mit dem eben Beschriebenen hat das Leben dort aber nichts zu tun, im Gegenteil: Hier verhelfen sich Menschen selbst und gegenseitig zu neuen Perspektiven.

Die früher drogenabhängige Karin Serrano hat im Gefängnis von der SiT gehört. "Ich hatte niemanden draußen, keinen Job, keine Wohnung. Nichts, wohin ich hätte zurückgehen können", sagt die 52-Jährige, "darum wollte ich zur SiT, weil ich da ein Dach über dem Kopf und auch noch Arbeit bekommen konnte." Jetzt arbeitet sie im Hofheimer Café Flot, das die SiT betreibt. "In meinem Alter ist es ja überhaupt schwer, was zu finden. Auch für Leute, die keine Drogen genommen haben", betont sie. Die SiT kann mit dem neu angemieteten Haus in Hattersheim kreisweit 45 Plätze im Projekt Betreutes Wohnen für ehemals Drogenabhängige anbieten. Aufgenommen werden hessische Bürgerinnen und Bürger, die mindesten drei Monate drogenfrei leben, also meist in Einrichtungen schon einen Entzug gemacht haben. Sie müssen sich schriftlich mit einem Lebenslauf und einem Suchtverlauf bewerben und werden dann zu einem Gespräch eingeladen. Wenn die Mitarbeiter der SiT eine hohe Motivation der Bewerber erkennen, clean zu bleiben, werden sie aufgenommen. In den ersten drei bis sechs Monaten übernimmt das Sozialamt die Miete. In dieser Zeit absolvieren die Bewohner Praktika in den verschiedenen Einrichtungen der SiT. Wenn sie dort regelmäßig arbeiten, wie Karin Serrano im Café Flot, zahlen sie ihre Miete selbst.

Wie lange die Betroffenen im Projekt bleiben, hängt von ihnen selbst ab. "Wir haben den Aufenthalt nicht begrenzt. Im Schnitt bleiben die Bewohner ein bis drei Jahre. Jeder hat seine eigene Zeit", sagt Silvia Bärz von der SiT. Die Selbsthilfe hat einen Jahreshaushalt von 20 Millionen Mark. Etwa die Hälfte kommt durch verschiedene Sponsoren und den Wohlfahrtsverband zusammen. Die andere Hälfte erwirtschaftet die SiT in ihren eigenen Betrieben. "Sozialkonzern" nennt Erster Kreisbeigeordneter und Sozialdezernent Hans-Jürgen Hielscher (FDP) die Initiative anerkennend.

"Ehemals Drogenabhängige sind im Arbeitsmarkt eine Randgruppe", sagt Bernhard Fielenbach, Geschäftsführer der SiT. Aber Geld zu verdienen und Selbstwertgefühl aufzubauen seien wichtige Voraussetzungen für die Betroffenen, um ihre gewählte Abstinenz durchzuhalten. Denn das sei ein "mörderisches Programm". Die niedrige Rückfallquote von 17 Prozent bestärkt die SiT aber in ihrem Prinzip der Abstinenz und des Clean-Seins. "Substitution lehnen wir ab", sagt Fielenbach. "Ich hab' mich für die SiT entschieden wegen der Abstinenz, um sicher zu gehen", sagt Klaus Nicoletti. Vorher hatte der 36-Jährige eine Therapie gemacht, den Kontakt zu seinen früheren Bekannten abgebrochen. Heute arbeitet er im Landschaftspflegeprojekt Grün und Umwelt.

Der Hattersheimer Bürgermeister Hans Franssen (SPD) rät den Bewohnern, auf ihre Nachbarschaft zuzugehen: "Sie müssen miteinander auskommen, und der Kontakt könnte Ihnen außerdem auch helfen." Probleme gebe es aber keine. Auf Vorurteile seien sie nicht gestoßen, sagen die Bewohner der Ellenbogengasse 2. Mit viel Mut starten die acht Menschen in ihr neues Leben.